

Kati Struckmeyer: Reichert, Ramón (2023). Selfies. Selbstthematisierung in der digitalen Bildkultur. Bielefeld: transcript. 200 S., 30,00 €.

Beitrag aus Heft »2024/01: Kleinkinder und Medien – Zwischen Verunsicherung und Verantwortung«

Selfies sind aus dem alltäglichen Handeln mit Medien nicht mehr wegzudenken und omnipräsent in den Bildkulturen der Gegenwart. Der Kultur- und Medientheoretiker Ramón Reichert analysiert in seinem Werk die Selbstthematisierung im digitalen Zeitalter und verbindet dabei Plattformkritik mit einer Kritik an digitaler Subjektivität.

Selfies werden von Reichert aber auch als Ermöglichung einer kritischen Reflexion des Selbst und seiner Praktiken des Erzählens, Zeigens und Mitteilens in den Fokus gerückt. Dabei wird auch die innovative Dynamik einer kritisch-reflexiven Distanzierung des Selfie-Kults auf der Grundlage praktischer Mediennutzung sichtbar gemacht.

Anhand von Beispielen wie dem Hashtag #rkoi (Rich Kids of Instagram) werden jugendliche Medienpraktiken analysiert. Reichert zeigt hier die Komplexität der Inszenierungen sozialer Ungleichheit in Social Media nachvollziehbar auf. Auch „Selfie Wars“ (S. 66) ist ein Kapitel gewidmet: Reichert zeigt hier, wie hybride Kriegsführung, zum Beispiel in Syrien oder im Irak, auch medialisierte Formen militärischer Gewalt benutzt, um „den digitalen Informationskrieg im Internet für die Beeinflussung der öffentlichen Meinung zu instrumentalisieren.“ (S. 67).

Diese und weitere Aspekte machen Selfies zu einer interessanten Lektüre für alle, die sich analytisch mit dem Phänomen Selfies auseinandersetzen wollen.

Reichert, Ramón (2023). Selfies. Selbstthematisierung in der digitalen Bildkultur. Bielefeld: transcript. 200 S., 30,00 €.